

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Karrierestart bei der Wohnbau

Mein Platz fürs Leben



/// Editorial

Ausbildung, Duales Studium & Karrieren.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der neuen Stadtgespräch-Ausgabe stellen wir Ihnen die Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten bei der Wohnbau Prenzlau vor. Jedes Jahr sind wir auf der Suche nach jungen motivierten Schulabsolventinnen und -absolventen mit Interesse an Immobilien und der Wohnungswirtschaft. Auszubildende oder Studierende lernen bei uns nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis und das ganze Unternehmen kennen. Vielen unserer Beschäftigten gelang so der Einstieg ins Berufsleben und der Start einer erfolgreichen Karriere. Lesen Sie mehr ab Seite 8.

Steinstraße, Friedhofstraße, Marktberg – überall in Prenzlau laufen derzeit Baumaßnahmen. Ob archäologische Voruntersuchungen, Kellerabdichtung, Fassadensanierung oder Neubauprojekt, die Wohnbau Prenzlau investiert in den eigenen Bestand. Ab Seite 16 erhalten Sie einen Überblick über unser aktuelles Baugeschehen.

»Willkommen in den 80ern« hieß es am Samstag, den 8. September 2018, bei unserem Wohnbaufest in der Friedrichstraße. Der Jugendchor des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums, die Big Band Uckermark, Fräulein Menke, Baccara feat. Maria Mendiola und ABBA ROYAL sorgten für Stimmung. Doch auch unser buntes Rahmenprogramm erfreute Groß und Klein. Die schönsten Momente haben wir ab Seite 20 zusammengestellt.

Ich wünsche eine unterhaltsame Lektüre!


Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



8

Topthema

»Beste Voraussetzungen für den Start ins Berufsleben« – Die Wohnbau Prenzlau bietet zahlreiche Möglichkeiten für den Berufsstart. Ob eine Ausbildung zur/m Immobilienkauffrau/-mann oder ein Duales Studium im Bereich Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt der Immobilienwirtschaft oder im Bereich des Technischen Facility Managements, bei der Wohnbau lernt man nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis der Wohnungswirtschaft und das ganze Unternehmen kennen.



**„ Wir suchen
motivierte
Schulabsolventen ...**



6

Dies & Das

Glückwünsche zum 50. und 55. Jubiläum, in der Begegnungsstätte kommt auch im Herbst keine trübsinnige Stimmung auf und Wohnbau-Mitarbeiterin Peggy Braun sucht Mitstreiter für die Aktion »Weihnachten im Schuhkarton«.

14

Unser Tipp

Trabifahren und Baden mit Badusan – das Fürstenauer Fahrzeug- und Technikmuseum lädt zum Erinnern ein.

16

Baugeschehen

Die Baulücke in der Steinstraße wird geschlossen, die Fassadenarbeiten am Marktberg werden fertiggestellt, in der Friedhofstraße 13 bis 13a erfolgt das Arbeiten im Wechsel und der Bau der »Schwanen Villa« liegt gut im Zeitplan.

**” Tretboot
in Seenot ...**



28



35



23

**” Flammkuchen mit Pilzen, Birne
und Gorgonzola**

20

Unterwegs

Mit der Wohnbau auf Zeitreise in die 80er Jahre – Wir lassen das Wohnbaufest 2018 noch einmal Revue passieren.

23

5 Fragen an

Fräulein Menke – das Fräuleinwunder

24

Porträt

Dagmar Scharein – Fast vier Jahrzehnte in der Wohnungswirtschaft

26

Geschichte

Entlang der einstigen Königsstraße – Teil 1

28

The Royal Diary

Schwanenkönigin Elisa I. berichtet von ihren Sommerhighlights.

30

Kinder

Eddy lernt die Wohnungswirtschaft kennen, die Nachwuchsreporter schmieden Zukunftspläne und in unserem Kreuzworträtsel können Berufe erraten werden.

34

Unterhaltung

Wie viele DDR-Wörter stecken noch in Ihrem Sprachgebrauch?

Flammkuchen mit Pilzen, Birne und Gorgonzola

Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// www.wohnbauprenzlau.de

V.i.S.d.P. Jenny Busse

Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de

Druck Nauendorf /// **Druckschluss** 05.10.2018 /// **Auflage** 21.150 Stück

Grillfest, Herbstfest, Apfelfest ...

Im Club der Volksolidarität in der Siedlungsstraße 36 kommt keine trübsinnige Herbststimmung auf. Dafür sorgen Kerstin Piper und ihr Team. »Wir überlegen uns auch in diesem Jahr viele tolle Angebote für die grauen Tage«, erzählt sie der »Stadtgespräch«-Redaktion.

So sind beispielsweise ein Grillfest und ein Herbstfest mit viel Unterhaltung, Tanz und einem kleinen Kulturprogramm geplant. »Bei unserem Apfelfest wird sich alles rund um das Fallobst drehen. Zum Beispiel stellen wir hier unseren selbstgemachten Most vor«, zählt Kerstin Piper weiter auf. »In Zusammenar-

beit mit der Wohnbau Prenzlau werden wir die älteren Mieterinnen und Mieter des Wohngebietes im November zu einem Sketch-Nachmittag einladen und Anfang Dezember gemeinsam den Adventsschmuck basteln.« Langeweilig wird es in der Begegnungsstätte nicht. »Wir sind auch stetig auf der Suche nach neuen Mitgliedern, die sich ehrenamtlich engagieren und uns bei unseren vielen Angeboten unterstützen wollen«, wirbt die Leiterin. Bei Interesse kann man sich einfach in der Begegnungsstätte melden. So entgeht man der Stubenhockerei garantiert!

Peggy Braun ist Prenzlaus Botschafterin für die Aktion »Weihnachten im Schuhkarton« und hofft, dass auch in diesem Jahr ähnlich viele Geschenke zusammen kommen.



- 1 Kerstin Piper und ihr Team sorgen für abwechslungsreiche, unterhaltende Veranstaltungen in der Begegnungsstätte der Volksolidarität in der Siedlungsstraße 36.
- 2 Ein kleines Adventsgesteck entstand im letzten Jahr beim Adventsbasteln. Auch in diesem Jahr lädt die Wohnbau Mieterinnen und Mieter zum vorweihnachtlichen Basteln ein.
- 3 Beim Adventsbasteln der Wohnbau verwandelt sich die Begegnungsstätte in der Siedlungsstraße in eine gemütliche Weihnachtswerkstatt. Tannen, Kienäpfel und kleine Kugeln – hier wird weihnachtlich gebastelt.



Weihnachten im Schuhkarton

Seit vielen Jahren engagiert sich Peggy Braun schon ehrenamtlich für den guten Zweck, unter anderem ist sie Botschafterin für den Verein »Geschenke der Hoffnung e. V.« und packt Weihnachtsgeschenke für Kinder aus armen Verhältnissen. Sie sammelt das ganze Jahr über Werbeartikel, Spielzeug und Kleidung für Kinder in Not. Und auch dieses Jahr stellt sie wieder fleißig Weihnachtspräsente zusammen, denn jedes Geschenk bedeutet ein Kinderlächeln. »Es ist immer wieder herzergreifend mit anzusehen, wie sehr sich Kinder über Kleinigkeiten wie eine Tafel Schokolade, ein Auto oder eine Puppe freuen können«, sagt die junge Mutter. Die Aktion läuft weltweit, aber die Pakete aus unserer Region gehen vorrangig nach Osteuropa. Die engagierte Wohnbau-Mitarbeiterin sucht nach Mitstreitern. Wer Lust hat, ein Weihnachtsgeschenk zu packen, kann sich einen Flyer mit allen Infos und einen Karton bei der Wohnbau abholen und diesen gefüllt im Zeitraum vom 1. Oktober bis 15. November 2018 wieder in der Friedrichstraße 41 abgeben. Wichtig ist, dass alle Artikel neu sind, denn die Aktion soll nicht dazu einladen, seinen Ramsch loszuwerden. Hygieneartikel wie Zahnbürsten und Zahnpasta, Schulmaterialien, Kleidung und ein besonderes Spielzeug sind ideale Präsente. Flüssiges sollte vermieden und bei Lebensmitteln auf das Haltbarkeitsdatum (mindestens bis März 2019) geachtet werden.

Weitere Informationen zur Aktion unter www.weihnachten-im-schuhkarton.org

Den Platz fürs Leben gefunden ...

... haben viele Wohnbau-Mieterinnen und -Mieter am Kupferschmiedegang und in der Geschwister-Scholl-Straße. Gleich 14 Haushalte feiern hier in diesem Jahr ihr 50. Mietjubiläum, Eva Quade sogar ihr 55. Anfang September lud die Wohnbau zu einem geselligen Jubiläumskaffee ein, »ein Dankeschön für die Treue und das Vertrauen in all den Jahren«, wie Geschäftsführer René Stüpmann verkündete.

Vor 50 Jahren war es in Prenzlau gar nicht so einfach, eine Wohnung zu bekommen. Die 1968 in Plattenbauweise fertiggestellten Wohneinheiten am Kupferschmiedegang wurden vom Amt für Wohnungswesen direkt zugewiesen. Mehr als 1.000 Wohnungsanträge lagen hier trotz diverser Neubaumaßnahmen stetig vor. Eine Wohnung im Plattenbau zugeteilt zu bekommen, war Luxus,

denn diese waren im Vergleich zum unsanierten Altbau mit einem Badezimmer und fließend Wasser ausgestattet. Kohlen schleppen musste man dennoch. Die Mauer fiel, doch viele blieben am Kupferschmiedegang wohnen.

»Solange es gesundheitlich noch geht«, stellte man beim Jubiläumskaffee fest. Die Lage der Wohnungen sei top, zwischen Innenstadt und Uckersee habe man seinen Platz fürs Leben gefunden.



Kundenbetreuerin Arne Wesslowski beglückwünscht die Mieterinnen und Mieter zum 50. und 55. Mietjubiläum.

Werde Immobilienprofi

Mein P

ohnbaupre

Die Wohnbau informiert auf Ausbildungsmessen regelmäßig über ihre Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten. Das nächste Mal am Donnerstag, den 18. Oktober 2018 auf der vocatium in der Uckerseehalle.



Beste Voraussetzungen für den Start ins Berufsleben

Das Abitur in der Tasche ging es auch in diesem Jahr wieder für zwei Absolventen des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums direkt zur Wohnbau Prenzlau. Während Kai Sebastian Jugl seine Ausbildung zum Immobilienkaufmann startete, wurde Ivo Richter für das Duale Studium Technisches Facility-Management angenommen. Damit ist er der zweite Student in dem kommunalen Wohnungsunternehmen.

Maret Müller studiert bereits das zweite Jahr BWL mit Schwerpunkt Immobilienwirtschaft. »Wir haben uns bewusst für das Duale Studium entschieden«, erklärt Anja Schirmer. Die Leiterin der Kundenbetreuung ist bei der Wohnbau auch für den Bereich Ausbildung, Studium und Weiterbildung zuständig. Auch sie begann ihren Berufsweg als Auszubildende bei der Wohnbau.

»Wir haben, wie die meisten anderen Unternehmen auch, die Erfahrung gemacht, dass die Zahl der Bewerber abnimmt und die Qualität der Bewerbungen oft auch nicht mehr so hoch ist«, stellt sie kritisch fest. »Natürlich wollen wir junge Leute mit guten Abschlüssen, auch möglichst mit Abitur, haben. Doch wenn sie studieren wollen, gehen sie zwangsläufig weg. Deshalb ist es für uns – ebenso wie für andere Unternehmen – eine klare zukunftsorientierte Entscheidung, Dualstudienplätze anzubieten, um die Jugendlichen in der Region zu halten und ihnen hier

eine Perspektive zu bieten.« Ausgebildet – egal ob im Rahmen der klassischen Ausbildung oder des Dualen Studiums – wird bei der Wohnbau entsprechend des Eigenbedarfs. »Das heißt im Klartext: Wer gute Arbeit leistet, sich einbringt, mit seinen Leistungen überzeugt, hat beste Chancen, übernommen zu werden und später eine feste Anstellung bei uns zu bekommen.«

Zunächst gehen die jungen Leute einen Tag in jede Abteilung, um ihre neuen Kollegen kennenzulernen und um sich einen Überblick über die wesentlichen Aufgaben verschaffen zu können. »Anschließend werden sie für drei Monate in der Kundenbetreuung, dem Herzstück der Wohnbau, und später auch in allen anderen Bereichen eingesetzt.«

Während die Azubis im Wechsel zwei Wochen im Unternehmen und eine Woche in der Berufsschule in Frankfurt/Oder sind, gibt es für die Dualstudenten festgesetzte längere Theorie- und Praxisphasen. Der Einsatz im Unternehmen wird weitestgehend mit dem Lehrplan abgestimmt. »Das erhöht den Lerneffekt und das Verständnis.« Das traditionelle Ausbildungsnachweise hat in der Wohnbau auch ausgedient. Hier werden die Nachweise mittels einer App von den Azubis über das Smartphone oder Tablet erstellt, ganz im Zeichen des technischen Fortschritts.

Steckbrief eines Auszubildenden

Name, Alter: Kai Sebastian Jugl, 19
Wohnort: Prenzlau

Schulabschluss: Abitur
Ausbildung: Immobilienkaufmann

Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Weil er sehr vielseitig ist. Ich bin sowohl im Innen- als auch im Außendienst tätig, sitze nicht ständig im Büro. Alles dreht sich um das Thema Wohnen. Von vermieten, verpachten, verkaufen bis hin zur Betreuung von Neu- oder Umbauprojekten.

Welche Erfahrungen hast du schon sammeln dürfen und was ist das Beste an deiner Ausbildung?

Meine Ausbildung begann am 1. September 2018. Ich besuchte zuerst die Berufsschule in Frankfurt/Oder, das ist ähnlich der normalen Schule – nur mit neuen interessanten Fächern rund um die Wohnungswirtschaft.

Mein Tipp für zukünftige Bewerber

Sorgt für gute schulische Leistungen, informiert euch rechtzeitig über Ausbildungsberufe und Ausbildungsplätze und macht in den Ferien regelmäßige Praktika.



»Ich bin Azubi
bei der Wohnbau
Prenzlau.«

Kai Sebastian Jugl

Die Wohnbau bietet ihren Azubis und Studenten jedoch längst nicht nur die Möglichkeit des klassischen Berufseinstiegs und einer späteren Beschäftigung. »Einer persönlichen Weiterentwicklung stehen wir sehr offen gegenüber. So gibt es zunächst einmal das Angebot eines vierwöchigen Auslandspraktikums. Darüber hinaus ermöglichen wir mit dem Austausch unseren Neubrandenburger Kollegen auch den Blick

über den Tellerrand im Rahmen eines zweiwöchigen Azubi-Austausches. Wer sich später im Unternehmen weiterentwickeln will, hat ebenfalls alle Chancen. So kann der Absolvent mit Bachelor-Abschluss auch noch den Master machen und der Immobilienkaufmann gern auch noch die Qualifizierung zum Immobilienfachwirt und später Immobilienökonom oder auch den Bachelor oder sogar den Master absolvie-

ren.« Die Ausbildung wie auch das Studium dauern drei Jahre. Jahre, in denen die jungen Leute durch ihre Kollegen unterstützt und von ihnen begleitet werden und in denen sie auf alles Fachwissen, das es im Unternehmen gibt, zurückgreifen können. Für Kai Sebastian Jugl, Ivo Richter und die anderen sind dies beste Voraussetzungen für einen guten beruflichen Start.



Anja Schirmer, Leiterin der Kundenbetreuung und bei der Wohnbau zuständig für die Aus- und Weiterbildung, stellt dem neuen Auszubildenden Kai Sebastian Jugl das kommunale Unternehmen vor.



Der Schreibtisch von Ivo Richter steht normalerweise in der Abteilung Baumanagement der Wohnbau. Beim Igelfest 2018 half der duale Student aber gern am Glücksrad aus.

Steckbrief eines Studenten

Name, Alter: Ivo Richter, 18

Wohnort: Dedelow

Schulabschluss: Abitur

Ausbildung: Technisches Facility Management

Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Ich wusste, ich wollte was zum Thema Wohnen und Bauen machen. So habe ich in der 9. Klasse ein Praktikum bei der Wohnbau Prenzlau gemacht, später auch im Architekturbüro n+ Architektur sowie Ferienarbeit bei der Bau- und Denkmalpflege. Zum Ende des Abiturs hieß es nun: Wo bewerben? Was studieren? Und da war die Wohnbau die erste Adresse in meinem Kopf.

Welche Erfahrungen hast du schon sammeln dürfen und was ist das Beste an deiner Ausbildung?

Die ersten Wochen Revue passierend, durfte ich bereits viel zur Herrichtung von Leerwohnungen lernen. Besonders freut es mich, schon aktiv mitzuwirken und einen Teil der Verantwortung zu übernehmen.

Mein Tipp für zukünftige Bewerber

Praktika lohnen sich! Man lernt zukünftige Kollegen und Vorgesetzte bereits kennen und kann sich besser ein Bild von der Arbeit machen und ob man diese spannend und attraktiv findet.

»Ich bin Student
bei der Wohnbau
Prenzlau.«

Ivo Richter



Azubi-Tausch zwischen Prenzlau und Neubrandenburg



Im August 2018 gab es für die beiden Dualstudenten Maret Müller und Ivo Richter einen Tapetenwechsel. Raus aus Prenzlau und rein in neue Wohnungswelten in Neubrandenburg zur Wohnungsgenossenschaft NEUWOBA. Zum Thema »Herrichtung von Leerwohnungen« verbrachten die Studenten mit den Neubrandenburger Auszubildenden Nadine Graupmann, Lukas Böttcher und Thomas Zabel zwei spannende Wochen beim Azubi-Austausch. Dabei lernten sie nicht nur den Genossenschaftsgedanken kennen, sondern auch den Wohnungsbestand in der »Stadt der vier Tore«, bekamen Einblicke in den Aufbau der Wohnungsgenossenschaft und lernten, wie leere, nicht mehr so schöne Wohnungen wieder hergerichtet werden. Hierfür werden in Neubrandenburg bevorzugt die Grundrisse der Plattenbauten angepasst, um die Wohnungen wieder attraktiv und modern zu gestalten.

In der ersten Woche bearbeiteten die Auszubildenden und Studenten unter anderem die Fragestellung, wie eine Wohnung für junge Leute aus-

sehen sollte. Gar nicht so einfach, obwohl die Teilnehmer alle das entsprechende Alter haben. Trotzdem stellte man fest, dass Auszubildende, Studenten und andere Berufseinsteiger ganz unterschiedliche Bedürfnisse an ein Zuhause haben. Wohnen ist wie Essen, jeder hat seinen eigenen Geschmack. Ob offene Wohnküche oder lieber Küche und Wohnzimmer getrennt, ein geräumiger Flur oder lieber Durchgangszimmer – jeder hat spezielle Vorlieben, einen individuellen Lebensstil, zu dem ganz unterschiedliche Wohnungen passen. Und genau das macht den Beruf so spannend.

Prenzlau erkundeten die Auszubildenden und Studenten in der zweiten Woche des Projektes. Neben Besichtigungen alter, in der Modernisierungsphase befindlichen, und frisch hergerichteten Wohnungen

des Bestandes, Stadtrundfahrten und das Kennenlernen aller Abteilungen der Wohnbau stand das Thema »Home Staging« auf dem Lehrplan. Dies ist das professionelle Herichten von Räumen einer Immobilie. Interessenten sind häufig auf der Suche nach ihren eigenen Wohnträumen und können sich selten mit den persönlichen Vorlieben des Vermieters identifizieren. Beim »Home Staging« werden Leerwohnungen mit einfachen Mitteln, wie beispielsweise Kartons, aufgewertet, um ein Gefühl für Größe und die mögliche Funktion eines Raumes zu vermitteln. Andererseits können so auch bewohnte Häuser oder Wohnungen entpersonalisiert werden. Dabei werden private Gegenstände wie Bilder entfernt, aus- und aufgeräumt, kleine Schönheitsreparaturen vorgenommen und mal so richtig durchgeputzt – voilà, das Ergebnis gleicht einer Musterwohnung und spricht eine breitere Masse an Interessenten an. Dieses Thema war auch neu für die Wohnbau. Mit viel Fleiß und einfachen Materialien wie Umzugskartons, Farbe, Decken und Kissen sowie einigen Dekorationselementen probierten sich die Auszubildenden und Studenten in der Schwedter Straße 20 aus, mit tollem Ergebnis. Ein gelungener Abschluss für beide Unternehmen, bei dem man viel vom anderen lernen und auch mal über den eigenen Tellerrand schauen konnte.



Die Bewerbungsfrist für das Ausbildungsjahr 2019 endet am 31. Dezember 2018. Weitere Informationen zur Ausbildung und zum Studium bei der Wohnbau Prenzlau findest Du unter www.wohnbauprenzlau.de/karriere



Steckbrief einer Studentin

Name, Alter: Maret Müller, 19

Wohnort: Gramzow/Berlin Lichtenberg

Schulabschluss: Abitur

Ausbildung: BWL – Immobilienwirtschaft

Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Ich kam eher zufällig auf den Beruf der Immobilienkauffrau. Auf die Wohnbau bin ich durch eine Stellenanzeige gestoßen, die mein Interesse weckte. Aus der geplanten Ausbildung wurde ein Angebot zum Dualen Studium. Träume können also doch wahr werden.

Welche Erfahrungen hast du schon sammeln dürfen und was ist das Beste an deiner Ausbildung?

Das Beste am Dualen Studium ist die Abwechslung von Theorie und praktischem Arbeiten in den verschiedenen Abteilungen der Wohnbau. Beides macht mir großen Spaß. So lernte ich beispielsweise auch das Rechnungswesen kennen. Die Aufgaben, die ich dort machen durfte, waren echt spannend.

Mein Tipp für zukünftige Bewerber

Fangt früh an, Bewerbungen zu schreiben. Denn die Schulzeit verfliegt, besonders im Abiturstress, und die besten Ausbildungs- und Studienplätze sind schnell weg.

»Ich bin Studentin bei der Wohnbau Prenzlau.«

Maret Müller



Home Staging, mit einfachen Mitteln wie Kartons, Farbe und Deko eine Wohnung herrichten, hieß das Projekt des diesjährigen Azubi-Austausches mit der Wohnungsgenossenschaft NEUWOBA.



Die Azubis und Studenten richteten beim Azubi-Austausch 2018 eine Leerwohnung in der Schwedter Straße her. Mit einfachsten Mitteln brachten sie Wohnlichkeit in die vier Wände.

Erinnerung ans Trabifahren und Baden mit Badusan

Museum in Fürstenau widmet sich der DDR-Alltagsgeschichte

Angefangen hatte alles mit einem Trecker. Den sollte Gerhard Eberwein vor 25 Jahren für seinen Cousin reparieren. Machte er auch. Und hatte daran so viel Spaß, dass der nächste Trecker auf den Hof rollte. »Und es wurden immer mehr«, lacht er. Irgendwann so viel, dass der Platz bei dem Liebhaber alter, aus der DDR stammender Fahrzeuge nicht mehr reichte. Also orientierte er sich erst einmal um. »Pkw brauchen nicht so viel Platz«, schmunzelt er. Aber auch damit stieß der Inhaber eines Hydraulikservices bald an seine Grenzen. »So entstand die Idee, ein Museum zu bauen. Eigentlich wollte ich dafür die ehemalige Gutshofanlage in Fürstenau erwerben. Das ging nicht. Also kaufte ich den ehemaligen Kornspeicher als Ruine und begann, ihn mit ein paar Mitstreitern umzubauen.« 2013 war die erste Halle mit Café und WC fertig, ein Jahr später folgte die zweite, eine reine Fahrzeughalle. Doch Gerhard Eberwein sammelt längst nicht nur Fahrzeuge. »Alles«, ist seine Antwort auf die Frage nach dem, was er ausstellt. »Alles, was aus der DDR kommt.« Er will die Dinge vor dem Vergessen retten und mag es zugleich, wenn sich die Leute erinnern. Er lacht: »Wir haben sogar die Liebestöter auf einer Sessellehne drapiert.« Auf über 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche finden die Besucher im Fürstenauer Fahrzeug- und Technikmuseum tausende Ausstellungsstücke aus 40 Jahren DDR-Geschichte,





4



5



6



7



8

sortiert nach Themen. Haushaltswaren, Spielzeug, Elektrogeräte, Möbel, aufbereitete Autos und Agrartechnik. Die Dederon-Kittelschürze gibt es hier ebenso wie den Sandmann. »Die Objekte kommen auf ganz unterschiedliche Weise zu mir. Teilweise haben wir von anderen kleinen Museen, die schließen mussten, die Bestände aufgekauft, teilweise bekommen wir die Dinge geschenkt.« Sie seien, so Gerhard Eberwein, eine fünfköpfige Truppe, die sich ehrenamtlich in der Freizeit um das Museum kümmere. »Nur unsere Mitarbeiterin im Café ist angestellt.« Mit etwas Glück bekommt man zum Museumsbesuch auch noch die entsprechenden Geschichten dazu geliefert. So wie die von dem Lada, den sein glücklicher neuer Besitzer für 30.000 DDR-Mark in Empfang nahm. Die 70.000 Mark, die ihm vor den Werktoeren ein Mann bot, schlug er als stolzer Besitzer nach elend langer Wartezeit selbstverständlich aus. Hätte er mal nicht – denn kurz danach fiel die Mauer ...

Geöffnet ist das Museum in Fürstenau von Ostern bis Ende Oktober immer mittwochs bis sonntags sowie an Feiertagen von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr und an allen anderen Tagen und zwischen Oktober und Ostern nach telefonischer Vereinbarung.

1 Küchengeräte, Geschirr und Töpfe – im Fürstenauer Fahrzeug- und Technikmuseum ist der DDR-Haushalt ausgestellt und lädt zum Wiedererkennen und Erinnern ein. | 2 Blick in einen der Räume des Fürstenauer Fahrzeug- und Technikmuseum. | 3 Keine vergessene Rumpelkammer bei Großmutter, sondern ein Ausstellungsraum ist hier zu sehen. Originale Schränke und Utensilien laden zu einer Zeitreise in die Vergangenheit ein. | 4 In einem Fahrzeug- und Technikmuseum dürfen Gefährten natürlich nicht fehlen. Zahlreiche restaurierte Mopeds befinden sich in den Räumlichkeiten in Fürstenau. | 5 Oldtimerfans kommen im Fürstenauer Fahrzeug- und Technikmuseum auf ihre Kosten. | 6 Das Fürstenauer Fahrzeug- und Technikmuseum mag von außen unscheinbar aussehen, aber innen verbergen sich wahre Schätze. | 7 Erinnerungsstücke vergangener Tage gibt es im Fürstenauer Fahrzeug- und Technikmuseum zu bestaunen. | 8 Zum Museum gehört ein kleines Café, das zum Verweilen und Geschichtenerzählen einlädt.

Stippvisite auf den Wohnbau-Baustellen

1

Lücke in der Steinstraße wird geschlossen

Jeden Tag ist Stephan Wende auf den Baustellen der Wohnbau unterwegs. Er dokumentiert das Baugeschehen, ist Ansprechpartner für die Gewerke vor Ort, hat alle Abläufe im Blick. »Mitte des Monats kommt eine neue Baustelle dazu«, sagt er mit Blick auf die Steinstraße 26. »Los geht es bei der Lückenbebauung zunächst mit den archäologischen Voruntersuchungen. Im Anschluss erfolgen noch in diesem Jahr die Bohrpfehlgründung und das Errichten der Bodenplatte«, erläutert Stephan Wende, der seit Anfang Juli das Team Baumanagement der Wohnbau unterstützt. Elf Wohneinheiten werden in dem künftigen Viergeschossiger in der Steinstraße entstehen. »Fünf Zweiraumwohnungen und sechs Dreiraumwohnungen. Im Erdgeschoss befinden sich

die Gemeinschaftsräume beispielsweise für Fahrräder, auf dem Hof entstehen acht Pkw-Stellplätze. Die geplante Fertigstellung ist für 2020 anvisiert«, erläutert er. In den Wintermonaten wird auf der Baustelle zunächst Ruhe herrschen, im Frühjahr geht es dann weiter mit der Errichtung des Rohbaus. »Das Besondere an diesem Neubau ist, dass wir Fertigteilwände, sogenannte Blähtonwände, verwenden. Man kann sie sich vorstellen wie Stahlbetonfertigteile, nur leichter und mit besseren bauphysikalischen Eigenschaften. Die Elemente werden zudem ab Werk mit sämtlichen Durchführungen für die Elektro- und HLS-Installation ausgestattet sein. Somit entfallen zeitaufwendige Schlitz- und Stemmarbeiten während der Bauphase vor Ort. Der Vorteil dieser Baumethode liegt unter anderem darin, dass das Bauen ziemlich zügig

vorangeht, was im innerstädtischen Bereich wichtig ist«, sagt Stephan Wende und verweist auf die kurzfristigen Verkehrseinschränkungen im Baustellenbereich bis Ende Oktober. Der Gehweg vor dem Grundstück wurde stellenweise mit Asphalt überbaut, um der Überfahrt durch Baufahrzeuge standzuhalten, bleibt aber barrierearm und für Rollatoren und Kinderwagen zugänglich. Zudem wurden zwei Parkflächen für den Bauzeitraum gesperrt.



1



2

1 Die Baulücke in der Steinstraße wird geschlossen. Auf dem Grundstück werden derzeit die archäologischen Voruntersuchungen durchgeführt. Bis Ende des Jahres sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

2 Stephan Wende ist jeden Tag auf den Baustellen der Wohnbau unterwegs und hat alle Abläufe im Blick.

2



Freundlich helle Fassade vis-à-vis von Luther

Nicht allzu weit entfernt befindet sich die nächste Baustelle, die Mitte Oktober abgeschlossen sein wird: Marktberg 36. Hier erfolgen aktuell die Fassadenarbeiten, nachdem die Dachsanierung mit Dacheindeckung und Abdichtung bereits abgeschlossen ist. „Bei der Fassade haben wir einen hellen Farbton gewählt, die Balkone sind mit einem leichten Grün- und Orangeton abgesetzt. Das Sockelgeschoss wird etwas dunkler als der Rest der Fassade“, verrät Stephan Wende Anfang September, was da hinter dem Baugerüst gerade entsteht. „Die dezente Farbe haben wir im Nahbereich der Marienkirche ganz bewusst gewählt“, macht er Vorfreude auf das freundliche Erscheinungsbild, das demnächst der Hingucker zwischen den grauen DDR-Fassaden am Marktberg wird.



Die Fassade am Marktberg 36 wird Mitte Oktober fertiggestellt. Der Blick durch das Baugerüst lässt bereits die freundliche Farbgebung erkennen. Ein Hingucker im Vergleich zur grauen DDR-Fassade.

3

Arbeiten im Wechsel

Mit Fassadenarbeiten sind auch die Bauleute in der Friedhofstraße 13 und 13a zu diesem Zeitpunkt gerade beschäftigt bzw. haben diese fertiggestellt. »Hier wird im Wechsel gearbeitet«, erläutert Stephan Wende. »In der Nr. 13a sind die Kelleraußenwände abgedichtet, die Drainage ist verlegt, der Kellerniedergang neu gebaut. Jetzt kommt die Fassade dran.« Die ist nebenan in der Nr. 13 schon fertig. Die graue DDR-Kratzfassade bekam einen frischen Look verpasst, nun beginnen die Arbeiten am Keller. Die Fertigstellung ist für Anfang Dezember geplant.



1 Die Fassade in der Friedhofstraße 13 erstrahlt im neuen Glanz. Nun wird der Keller abgedichtet.

2 Vorher, nachher: Das Mehrfamilienhaus in der Friedhofstraße 13 erfreut sich bereits eines frischen Anstrichs, die Fassadensanierung in der 13a folgt.

Gut im Zeitplan bei der ›Schwanen Villa‹

Nur ein paar Schritte weiter entsteht die ›Schwanen Villa‹. Hier liegen die Bauarbeiten sehr gut im Zeitplan. »Ende September feierten wir das Richtfest«, verkündet der Wohnbau-mitarbeiter. Das Dachgeschoss mit Innenwänden und Decke ist fertiggestellt, die Arbeiten am Dachstuhl sind abgeschlossen. »Die Aussicht ist aber auch von den unteren Etagen grandios«, verrät Stephan Wendt. Sogar auf den Balkonen im Erdgeschoss kann man den Seeblick genießen. In der ›Schwanen Villa‹ entstehen zehn moderne Wohnungen im gehobenen Segment. Der moderne Neubau wird architektonisch an die Altbauten der Straße angepasst, zudem sorgen hochwertige Fußbodenbeläge und ein stilvoll gestaltetes Treppenhaus für ein besonderes Wohnambiente. Balkone zur Gartenseite, Fußbodenheizung, ein mit Dusche und Badewanne ausgestattetes Bad sowie ein Smart-Home-System sind nur einige der vielen Besonderheiten, die die ›Schwanen Villa‹ in Prenzlau einzigartig machen. Wer sich jetzt schon für die entstehenden Wohnungen interessiert, kann sich direkt an die Vermietungsexperten der Wohnbau unter Telefon 03984 8557-73 oder gern per E-Mail an vermietung@wohnbau Prenzlau.de wenden.



1



2



3



4



5



6

1 So wird die künftige ›Schwanen Villa‹ einmal aussehen. Der moderne Neubau passt sich äußerlich der historischen Bebauung in der Friedhofstraße an. | 2 Die Rückseite der ›Schwanen Villa‹. Besonderes Highlight der Balkone zur Gartenseite ist der Blick auf den Uckersee. | 3 Panoramablick von der ›Schwanen Villa‹. | 4 Der Bau der ›Schwanen Villa‹ liegt gut im Zeitplan. Ende September wurde das Richtfest gefeiert. | 5 René Stüpmann (Geschäftsführer der Wohnbau Prenzlau), Rudolf Boderke (Mitglied im Aufsichtsrat der Wohnbau Prenzlau), Hendrik Sommer (Bürgermeister), Stefan Hammermeister und David Gertz (Baudenkmalpflege Prenzlau GmbH & Co.KG) von links beim Richtfest der ›Schwanen Villa‹. | 6 Bauleiter Christoph Göths schlägt den »letzten Nagel« in den Dachstuhl.



Wohnbaufest 2018

Der Platz vorm Kino wurde in eine Rollschuhbahn verwandelt. Groß und Klein konnten sich hier auf den vier Rollen ausprobieren. (Foto: Norbert Reddemann, Fotoclub Prenzlau)

Mit der Wohnbau auf Zeitreise in die 80er-Jahre

ALF, Tetriskistenstapeln, Geschicklichkeitsspiele und vieles mehr ...

»Wer hat noch etwas aus den 80er-Jahren zu Hause?«, fragt Silvio Gensing. Viele Arme gehen hoch. Ein Großteil derer, die zum 5. Wohnbaufest in die Friedrichstraße gekommen sind, hat diese Zeit selbst miterlebt. »Live und in Farbe« – wie man so schön sagt. Und die Farben waren grell. So wie die Mode. Viele der Wohnbau-Mitarbeiter sind an diesem Tag in genau solche Outfits geschlüpft und wirken wie Zeitreisende. Sie haben ihren Spaß, ebenso wie das Publikum. Das ist von Anfang an dabei. Sei es beim Flanieren die Friedrichstraße hoch und runter, wo zum Rollschuhlaufen, zum Bestaunen von Trabi, Lada und B 1000, zu Begegnungen mit der Schwa-

nenkönigin und ihrer Ehrendame, Wohnbau-Maskottchen Eddy und Filmstar ALF, Tetriskistenstapeln, Geschicklichkeitsspielen, Glücksrad-drehen und Toben auf der Hüpfburg eingeladen wurde, oder vor der großen Bühne neben der »Alten Post«, dem Kundenzentrum der Wohnbau. Hier geben sich die Künstler quasi das Mikro in die Hand. Zwischendurch unterhält Silvio Gensing, der als Moderator durch den Tag führt, mit flotten Sprüchen. Die Pausen zwischen den Bühnenauftritten sind »BrassAppeal«, der mobilen Band aus Berlin, vorbehalten. »Vor zwei Jahren schon hatten wir sie für das Wohnbaufest engagiert und waren vollauf begeistert, sodass sie auch

diesmal mit dabei sein mussten«, so Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. So wie ihm sieht man auch allen anderen, die beim Fest unterwegs sind, den Spaß an. Wie könnte es auch anders sein? »Hier sprüht alles vor guter Laune«, sagt eine Besucherin und setzt hinterher: »Die 80er waren toll!«

Warum nur? Frl. Menke hat darauf eine Antwort: »Das war eine Zeit mit Mut zur Fehlbarkeit, zur Schrägheit, zur Verrücktheit. Man sagte »Nein!« zur Spießigkeit der 70er. Auf einmal waren wir alle entweder neonfarben oder schwarz gekleidet und die Frauen hatten witzige Haarschnitte, adaptiert vom Punk.« Schräg und sympathisch verrückt ist Frl. Menke dann

auch auf der Bühne, als sie mit ihren eigenen Hits und denen von Musikkollegen aus den 80er-Jahren das Publikum in Stimmung bringt. Doch nicht nur sie reißt mit. Nicht minder gefeiert werden die »einheimischen Künstler«, die Big Band Uckermark, der Jugendchor des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums und die Tanzformation »Phönix« aus Schwedt. »Der Hexer«, Frank Musilinski, begeistert so sehr, dass spä-

ter der Bürgermeister in seiner Online-Sprechstunde gefragt wird, ob man ihn nicht noch mal nach Prenzlau holen könne. Doch auch »Bacara feat. Maria Mendiola« und »ABBA ROYAL« kommen bestens an und ernten jede Menge Applaus. Was am Ende zu sagen bleibt? Wohnbau-Chef René Stüpmann lacht: »Ein tolles Fest mit vielen Höhepunkten, jeder Menge Spaß und guter Unterhaltung. Ich bedanke mich beim ge-

samten Wohnbau-Team, das an diesem Tag wieder voller Engagement mitzog und natürlich auch im Vorfeld schon alles gab. Und ich bedanke mich bei den Besuchern, ohne die natürlich kein Fest gelingt.«



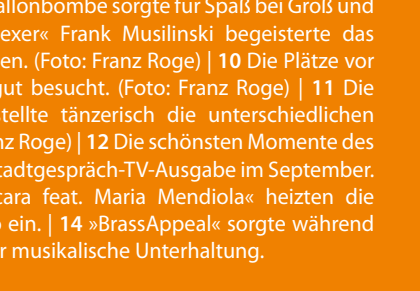
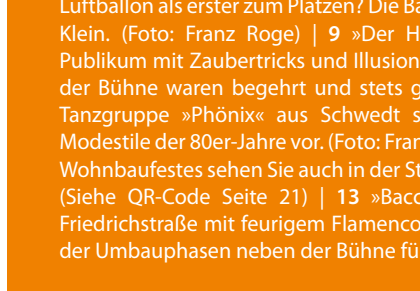
Scan mich! Hier geht es zum Filmbeitrag.



1 Gut besucht war die Friedrichstraße am 8. September 2018 beim Wohnbaufest. | 2 Frl. Menke sorgte am späten Nachmittag für ordentlich Stimmung, nicht nur bei den kleinen Fans vor Bühne. | 3 Der Jugendchor des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums begeisterte auf der Bühne mit einem ABBA-Medley und zahlreichen Kulthits der 80er-Jahre. (Fotos: Norbert Reddemann, Fotoclub Prenzlau)



1 ABBA ROYAL gab im Abendprogramm die größten Hits der schwedischen Popgruppe zum Besten. (Foto: Norbert Reddemann) | 2 Auch die Big Band Uckermark ließ zahlreiche Klassiker der 80er-Jahre neu aufleben. (Foto: Bernd Luchterhand, Fotoclub Prenzlau) | 3 Beim Tetris-Kistenstapeln ging es hoch hinaus. (Foto: Bernd Luchterhand) | 4 Gruppenfoto mit ALF. (Foto: Franz Roge, Fotoclub Prenzlau) | 5 Wer knackt den Zauberwürfel? Die sogenannten Rubiks Cube brachten so einige zum Verzweifeln. | 6 Die IG Frauen und Familie Prenzlau e. V. unterstützten beim Kinderschminken. (Foto: Franz Roge) | 7 Beim »Heißen Draht« war Geschicklichkeit gefragt. (Foto: Franz Roge) | 8 Wer bringt den Luftballon als erster zum Platzen? Die Ballonbombe sorgte für Spaß bei Groß und Klein. (Foto: Franz Roge) | 9 »Der Hexer« Frank Musilinski begeisterte das Publikum mit Zauberricks und Illusionen. (Foto: Franz Roge) | 10 Die Plätze vor der Bühne waren begehrt und stets gut besucht. (Foto: Franz Roge) | 11 Die Tanzgruppe »Phönix« aus Schwedt stellte tänzerisch die unterschiedlichen Modestile der 80er-Jahre vor. (Foto: Franz Roge) | 12 Die schönsten Momente des Wohnbaufestes sehen Sie auch in der Stadtgespräch-TV-Ausgabe im September. (Siehe QR-Code Seite 21) | 13 »Baccara feat. Maria Mendiola« heizten die Friedrichstraße mit feurigem Flamenco ein. | 14 »BrassAppeal« sorgte während der Umbauphasen neben der Bühne für musikalische Unterhaltung.



5

Fragen an:

Fräulein Menke

Das Fräuleinwunder der 1980er sorgte beim Wohnbaufest mit ihren Titeln »Hohe Berge« und »Tretboot in Seenot« für ordentlich Stimmung. Dem Stadtgespräch gab Sie ein kleines Interview.

»Hohe Berge« ist der Hit, mit dem man dich, Franziska, sofort in Verbindung bringt. Was kam nach diesem Erfolg 1982?

Franziska Menke: Auch mit der folgenden Single, »Traumboy«, war ich erfolgreich und Gast in der ZDF-Hitparade. Danach, 1983, folgte »Tretboot in Seenot«, mit dem ich auf Platz 24 der deutschen Charts kam. Später, mit der Geburt meiner Tochter, zog ich mich zurück. Der Musik aber blieb ich treu.

Was hast du in diesen Jahren gemacht?

Franziska Menke: Vor allem Werbemusik komponiert und die Texte geschrieben. Der Berentzen-Werbesong, den viele noch kennen, gehörte beispielsweise dazu.

Was hat dich überhaupt dazu gebracht, auf die Bühne zu gehen und Musik zu machen?

Franziska Menke: Mein Vater, Joe Menke, war Komponist, Gitarrist und Texter. In den 1960er-Jahren

gründete er sein Studio in Maschen, das er auch gleich noch mit seiner Band »Truck Stop« besang. Auch meine Mutter war Sängerin. Es lag also nahe. Damals war es aber auch noch relativ einfach, ins Musikgeschäft einzusteigen. Heute ist das um ein Vielfaches schwieriger. Ich habe meinen Job aber auch gelernt mit Klavierunterricht und Gesangsstunden.

In den 1990er-Jahren warst du vor allem in Ostdeutschland viel auf Tour mit deinen New-Wave-Kollegen wie Markus, Peter Schilling und Joachim Witt ...

Franziska Menke: Ja, eine tolle Zeit. Die Leute hatten etwas nachzuholen und wir konnten dabei sein. Ich mag die Menschen in der ehemaligen DDR. Die Begeisterung, die sie uns damals und noch heute entgegenbringen, ist so echt. Nirgendwo sonst habe ich das erlebt, dass ich nach einem Konzert einfach so von wildfremden Menschen zum Zusammensitzen und Quatschen



beim Bier eingeladen wurde. Ich bin hier immer wieder gern unterwegs.

Was macht Frl. Menke im Jahr 2018 – abgesehen vom Auftritt in Prenzlau?

Franziska Menke: Ich bin noch zu Konzertauftritten unterwegs. Aber seltener. Seit 1997 habe ich einen ganz soliden Job bei einem Paketdienstleister, wo ich vier Stunden am Tag arbeite. Das gibt mir eine Grundstruktur, einen Rahmen. Ich habe mir vorgenommen, mir für etwas ganz anderes Zeit zu nehmen: Ich möchte ein Buch schreiben über die Baustellen, die Widerstände und die schönen Momente in meinem Leben. Im Kern geht es dabei um eine Aussage: dass man nicht allein ist. Es gibt immer andere Menschen, die wichtig sind und die eine wichtige Rolle dafür spielen, dass man die ist, die man ist. Das hat mit Demut zu tun. Ich finde, dass man diese doch immer wieder haben sollte.

Vielen Dank für das Gespräch!

Fast vier Jahrzehnte in der Wohnungswirtschaft

Dagmar Scharein ist bei der Wohnbau die Dienstälteste



Keinen Moment zögert Dagmar Scharein bei der Frage, wie lange sie bei der Wohnbau beschäftigt ist. »Seit dem 16. Februar 1981«, kommt die prompte Antwort. Und lachend setzt sie hinterher: »Ich bin die dienstälteste Mitarbeiterin.« Als sie beim damaligen VEB Gebäudewirtschaft anfang, hatte sie den Facharbeiterbrief als Zerspanerin in der Tasche, wollte in dem Beruf jedoch nicht arbeiten. Mit ihrer Bewerbung hatte sie Glück. »Man hatte mich gleich genommen und als Bruttolohnrechnerin eingesetzt. Damals beschäftigte die Gebäudewirtschaft noch eigene Handwerker und deren Löhne

mussten berechnet werden. Das war mein Part.« Später absolvierte sie, berufsbegleitend an der damaligen Kreislandwirtschaftsschule, die Ausbildung zur Bürokauffrau. Es folgte die Arbeit in der Kasse und die Betreuung der Garagenpachtverträge. »Nach der Wende habe ich die Restitution gemacht«, sagt sie fast wie nebenbei. Dabei gehörte dies sicherlich zu den besonders spannenden Aufgaben bei der Wohnbau. In den Nachwendezeiten meldeten sich viele Alteigentümer zurück, die zuvor ihren Besitz hatten aufgeben müssen. »Später kam die Verwaltung der Gewerbeeinheiten in der

Innenstadt dazu.« Ein weiterer Aufgabenbereich war die Fremdverwaltung. »Ende der 1990er-Jahre habe ich, wieder berufsbegleitend, meinen Abschluss als Immobilienkauffrau gemacht.« Heute ist sie bei der Wohnbau für das Katasterwesen zuständig und verantwortet das Forderungsmanagement. Jenen Bereich, der dann zum Zuge kommt, wenn quasi nichts mehr geht und freundliche Anschreiben mit Zahlungserinnerungen nichts mehr bringen. »Auch diese Arbeit muss gemacht werden«, sagt Dagmar Scharein. Es sei nicht so, versichert sie, dass sie kein Verständnis dafür habe, dass je-

mand in eine finanzielle Schieflage geraten könne. »Aber es gibt immer Lösungen. Man kann mit der Wohnbau in solchen Fällen Ratenzahlungen vereinbaren. Zur Vollstreckung und Pfändung muss es nicht kommen.« Ihre Arbeit, so setzt sie schnell hinterher, bestehe aber längst nicht nur aus solchen Vorgängen. Zudem habe sie tolle Kollegen und einen super Zusammenhalt im Team. »Die Arbeitsbedingungen bei der Wohnbau sind richtig gut, was die Räume, die technische Ausstattung und das Archivierungssystem anbelangt«, zählt sie auf. Auch nutzt sie das Angebot der sportlichen Betätigung einmal in der Woche. In der Freizeit geht es ab in den Garten. »Da habe ich genug zu tun«, sagt sie lachend. An erster Stelle aber steht die Familie. »Meine Kinder sind zum Glück in der Region geblieben und ich habe einen sechsjährigen Enkel, mit dem ich gern viel Zeit verbringe.« Wenn der nicht da ist und auch im Garten nichts zu tun ist, setzt sie sich gern hin und löst Rätsel. »Dabei kann ich wunderbar entspannen«, verrät sie.



- 1 Dagmar Scharein beim Igelfest 2012.
- 2 Dagmar Scharein ist nicht nur in ihrem Büro anzutreffen. Beim Igelputz 2014 verschönerte sie mit Kundenbetreuerin Arne Wesslowski das Wohnumfeld am Igelpfuhl.
- 3 Mhhh ... das duftet aber! Dagmar Scharein präsentiert die Leckereien beim Weihnachtskochen 2011.
- 4 Dagmar Scharein ist die dienstälteste Mitarbeiterin der Wohnbau. 37 Jahre arbeitet sie schon für das kommunale Unternehmen und hat so einige Aktionen auch außerhalb ihres Büros mit begleitet.
- 5 Zum Wohnbaufest werfen sich die Wohnbau-Mitarbeiter regelmäßig in Schale. So auch 2016, ganz im Rockabilly-Stil.

Entlang der einstigen Königsstraße

Spaziergang durch die Stettiner Straße (Teil I)

Ein Beitrag von Alexandra Martinot und Jürgen Theil



1

Einst war sie die »Königsstraße« – die *via regia* – aus Prenzlau geradewegs nach Stettin führend. Als eben jene »Königsstraße« findet die heutige Stettiner Straße bereits 1237 in alten Dokumenten Erwähnung. Bis ins 19. Jahrhundert hinein bestand die Straße vorwiegend aus Scheunen und Gartengrundstücken. Vor 1881 nannte man sie »Bahnhofstraße«, »Chausseestraße« und »Pasewalker Chaussee«. Erst 1885 entstanden in einigen Abschnitten erste Bürgersteige, bevor 1905 vom Stettiner Torturm bis zur Kietzstraße eine Pflasterung erfolgte. Während es in dieser Straße 1880 gerade mal 25 bebauete Grundstücke gab, waren es 1938 schon 55. Bevor die Straße endgültig ihren heutigen Namen erhielt, trug sie von 1950 bis 1992 den Lenins. 1996 erfolgte ihr umfassender Ausbau.

Unser Spaziergang beginnt am Stet-

tinertorturm, auch Blindower Torturm, dessen quadratischer unterer Teil im 13. und die runde Turmerhöhung im 14. Jahrhundert entstanden. Bis 1848 besaß das Tor eine Zwingeranlage, die Haupt- und Vortor verband. Nach der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer verschwanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Reste der alten Toranlagen.

Vom Stettiner Torturm aus geht es zum Turmcarré. Anfang des 19. Jahrhunderts befand sich hier noch das Börsenhaus, wo seit 1876 alle zwei Wochen eine von Gutsbesitzern und Bauern der Region lebhaft besuchte Getreidebörse stattfand. Gleich dahinter erreichen wir das 1877/78 als Offizierskasino errichtete Gebäude, das heute eine Tagespflegeeinrichtung beherbergt. Das im Villenstil gebaute Kasino besaß Springbrunnen, Kegelbahn und im Erdge-

schoss neben Gesellschafts-, Billard- und Lesezimmer einen großen Speisesaal. In den 1930er-Jahren wurde Karl Strauss Eigentümer des Grundstückes, auf dem er auf dem Hinterhof seine Landmaschinen- und Reparaturwerkstatt betrieb. 1943 diente das Kasino als Reserve-Lazarett. In den 1980/90er-Jahren war hier das »intime theater« und nach der Wende für einige Jahre eine Bank untergebracht.

Nur wenige Schritte weiter steht man vor der Pizzeria Sempre Roma. Vor dem Krieg befand sich hier das traditionsreiche Café Schulenburg. Nach den schweren Kriegszerstörungen öffnete die Kaffeestube Schulenburg 1948 wieder. Nach dem Tod des letzten Inhabers, Fritz Schulenburg, musste das Geschäft 1969 an die Produktionsgenossenschaft Prenzlauer Backwaren, kurz Pre-Back, übergeben werden. Setzt man den Weg

fort, steht man bald schon vor einem Wohn- und Geschäftsaus mit großer Freitreppe. Bruno Bock richtete hier 1930 die ›Uckermark-Apotheke‹ als vierte Apotheke Prenzlau ein. Heute gibt es in den Räumen eine Tierarztpraxis. Weiter geht es zum einstigen Landratsamt, das 1885 bis 1888 nach Entwürfen des Berliner Baumeisters Karl Doflein errichtet wurde. Einst beherbergte das Gebäude auch die Kreissparkasse, für die 1920 ein Tresorraum eingebaut wurde. 1924 zerstörte ein Brand das Dachgeschoss des Kreishauses. Der Wiederaufbau

erfolgte nach Plänen des Architekten Prof. Dr. Kuhlmann (1873–1948) bis 1925.

In den letzten Apriltagen 1945 wurde die Dachetage des Kreishauses erneut stark zerstört. Nach dem Wiederaufbau um 1950 zogen Kreisverwaltung und Sparkasse ein. Bis 1994 war hier die Kreisverwaltung untergebracht. Nach der Großkreisbildung zog der Großteil der Verwaltung in den einstigen Kasernenkomplex Karl-Marx-Straße. In der Stettiner Straße verblieben Grundsicherungs- und Sozialamt.



1 Postkarte, das Börsenhaus und der Stettiner Torturm um 1910. | 2 Postkarte, Prenzlau, Am Stettiner Tor. Das Bild zeigt das Börsenhaus und den Stettiner Torturm um 1910. | 3 Das Kreishaus um 1910. | 4 Die Stettiner Straße mit dem Kreishaus um 1915. | 5 Die Conditorei und Café C. Schulenburg um 1930. Nachdem der letzte Inhaber, Fritz Schulenberg, verstarb, wurde das Geschäft an die Produktionsgenossenschaft Prenzlauer Backwaren übergeben. | 6 Das Stettiner Tor um 1910. (Alle Postkarten stammen aus dem Privatchiv von Jürgen Theil.)



The Royal Diary der 11. Schwanzkönigin Elisa (14.09.2018)

Liebes Tagebuch,

wie schnell die Zeit vergeht, der Sommer ist schon zu Ende. Ich habe allerdings noch von einigen sonnigen Highlights zu berichten. Einen schönen Tag verbrachten meine Ehrendame Karo und ich bei der Spreenixe Nicole in ihrer Perle der Lausitz, Spremberg. Hier bekamen wir ein straffes Programm geboten: ein Nixenfrühstück, eine exklusive Busfahrt zu einer alten Mühle, wo eine Berücksichtigung auf uns wartete und einen Königinnenstammtisch auf der großen Festbühne. Einen weiteren heißen Sommertag verbrachten wir im nahegelegenen Vierraden bei Schwedt. Wusstest du, dass die Ostuckermark rund um Vierraden eines der größten deutschen Tabakanbaugebiete ist? Ehrendame Karo und ich bekamen hier einen Einblick in die Welt rund um den Tabak. Das Tabakmuseum ist einen Besuch wert.

Die 5. FischMeile ereignete sich am letzten Augustwochenende. Standesgemäß in einem Schwan vom Bürgermeister, Fine und Nemo »abgeschleppt«, schipperten wir vom Strandcafé Balu zum Nordufer. Hier warteten viele fleißige Angler und Besucher auf die Eröffnung und auf die Siegerehrung des alljährigen Fischer-Cups.

Eines meiner persönlichen Highlights in diesem Jahr war der Besuch im schönen »Schnevi«. So betitelt meine liebste Heidekönigin Annika ihre Heimat Schneverdingen in der Lüneburger Heide. Das Heideblütenfest ist wirklich beeindruckend. Am Samstagabend wurden wir herzlich mit einem leckeren Essen empfangen und erlebten ein riesiges Feuerwerk im Park. Der Festumzug am nächsten Tag toppte alles jemals Gesehene. Unter dem Motto »Schneverdingen läuft ...« ließen die Bewohner keine Idee aus, den größten, tollsten und auffallendsten Festwagen zu präsentieren. Aus einem Trecker wurden »AT-AT Walker« und »X-Wing Starfighter« – Gefährte aus den Star-Wars-Episoden. Die Reise endete im schönen Höpental – die Schneverdinger Freilichtbühne. Hier erwarteten uns das Theaterstück »Eine Woche voller SAMStage« und die Krönung der neuen Heidekönigin Sarah. In Schneverdingen gibt es die Tradition der Heidekönigin übrigens schon seit 1936.

Nun bin ich beim größten Höhepunkt angekommen: das Wohnbaufest. Abgestimmt auf das 80er-Jahre-Motto lockten eine tolle Bühnenshow mit Acts wie Fräulein Menke, Baccara feat. Maria Mendiola und ABBA ROYAL sowie tolle Attraktionen die Besucher in die Innenstadt. Für unsere Mieterinnen und Mieter haben wir keine Mühen gescheut. Wir haben uns auch extra in Schale geworfen und unser Aussehen an den Stil der 80er angepasst. Ich durfte das Fest zusammen mit Herrn Stüpmann und Herrn Sommer eröffnen. Nicht zu vergessen ist natürlich Stargast ALF. Eine Ausstellung damaliger Fahrzeuge konnte bewundert werden, auch alte Spielekonsolen, Bücher und Kittelschürzen regten zu einer kleinen Zeitreise an. Hätte ich nicht Kleid und Umhang angehabt, hätte ich mich auf der Rollschuhbahn versucht. Auf dem Weg zum »Heißen Draht«, um meine Geschicklichkeit zu beweisen, wurde ich von den Kids ins Hüpfburgenland der Wohnbau entführt. Herzallerliebste. Die strahlenden Kinderaugen sind der Grund, dass ich so viel Freude daran habe, unsere Stadt zu vertreten.

Zwischen all den Veranstaltungen freute ich mich über tolle Reisefotos. In dieser Zeit bekam ich Urlaubsgrüße von meinem Liebling auf vier Pfoten. Meine Autogrammkarte reiste sogar mit in die Allianz Arena des FC Bayern München, um Bastian Schweinsteiger zu verabschieden. Selber knipste ich einen Schnappschuss auf meiner Reise nach Amsterdam.

Mal wieder reiselustige Grüße, deine

Elisa

Eddy und die Wohnungswirtschaft

Eddy der Igel ist das Maskottchen der Wohnbau Prenzlau. Wie der Name schon sagt, hat die Wohnbau etwas mit Wohnen zu tun. Dem möchte Eddy heute auf den Grund gehen. Er befragt die Auszubildenden und Studenten der Wohnbau. Diese werden bald richtige Immobilienprofis sein und sollten sich auskennen.

»Die Wohnbau Prenzlau ist ein Wohnungsunternehmen«, fängt Kai Sebastian an zu erklären. »Uns gehören ganz viele Wohnungen in Prenzlau, die wir vermieten.« Und das an ganz unterschiedliche Menschen, wie Eddy weiß. An große, an kleine, an dicke und dünne. »Aber nein Eddy, wir haben die unterschiedlichsten Wohnungen, zum Beispiel Ein- bis Zweiraumwohnungen für Berufsanfänger oder Rentner, Drei- bis Fünfraumwohnungen für Familien, je nachdem, wie viele Kinderzimmer gebraucht werden.« Aha, denkt Eddy, aber Moment, nur ein Zimmer? Wie haben denn hier Küche, Bad und Schlafzimmer Platz? Der Auszubildende lacht. »Küche und Bad werden nicht mitgezählt. Eine Einraumwohnung besteht also aus drei, eigentlich sogar vier Räumen: Flur, Schlafzimmer, Küche und Badezimmer. Wenn Du dazu noch ein Wohnzimmer haben möchtest, benötigst Du eine Zweizimmerwohnung. Manchmal sind Wohnzimmer und Küche auch in einem Raum, das nennt man dann eine Wohnküche.« Eddy staunt. »Die Anordnung der Räume, im Prinzip das, was man sehen würde,



würde man von oben auf die Wohnung schauen, nennt man Grundriss.«, erklärt Studentin Maret weiter. Dieser ist vor allem für Wohnungssuchende sehr hilfreich, denn sie können hier ablesen, wie groß die einzelnen Räume sind, welche Form diese haben, quadratisch oder rechteckig, wie breit oder schmal die Zimmer sind. Die Interessenten können sich mithilfe des Grundrisses auch erste Gedanken machen, wie sie ihr neues Zuhause einrichten möchten. »Die Wohnbau verwendet meist eingerichtete Grundrisse, auf denen bereits ein paar Möbel zu sehen sind. Das unterstützt die Vorstellungskraft.« Und man sieht, ob der Raum auch groß genug für Bett und Spielzeug ist, ergänzt Eddy in Gedanken. Wenn jemand in eine Wohnung einziehen möchte, schließen wir

mit demjenigen einen Mietvertrag ab. »In diesem wird zum Beispiel geregelt, wie hoch die Miete ist, die monatlich gezahlt werden muss. Zudem wird bei Einzug eine Kautions hinterlegt.« Eine Kautions ist eine Sicherheitsleistung, die maximal den Betrag von drei Monatsmieten zählen darf. Dieses Geld wird separat hinterlegt, für den Fall, dass der Mieter seinen Verpflichtungen aus dem Mietvertrag, wie der Mietzahlung, nicht nachkommt oder der Mieter Schäden in der Wohnung verursacht und diese nicht behebt. Sollte alles in Ordnung sein, bekommt der Mieter seine Kautions nach Auszug vom Vermieter zurück.

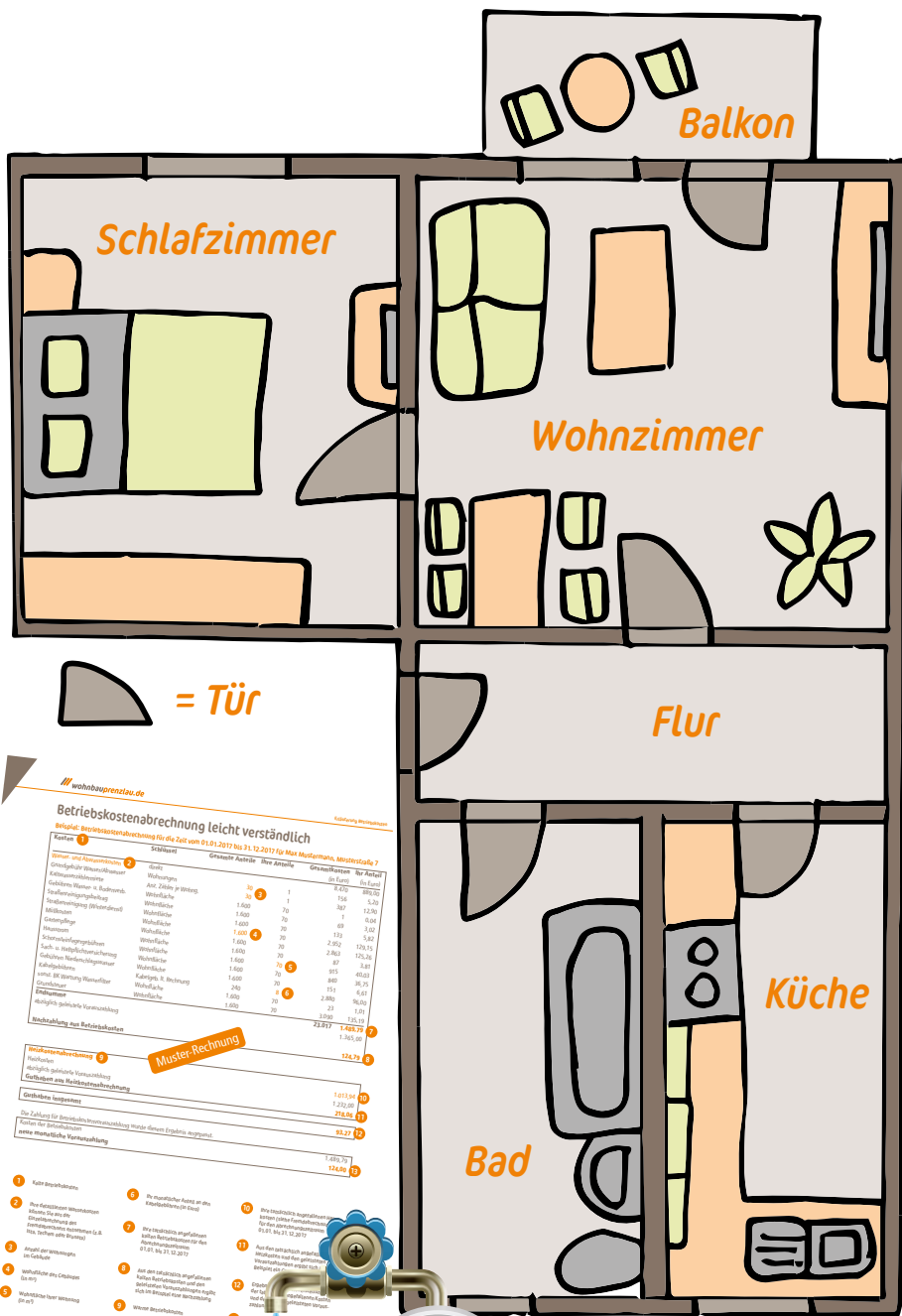
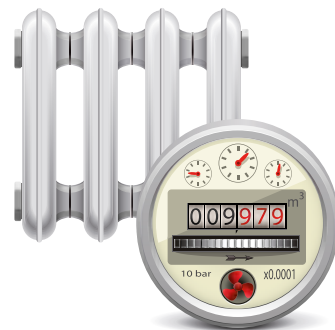
»Die Miete lässt sich aufteilen in Warm- und Kaltmiete«, verrät Ivo, der ein Studium in der Bauabteilung der Wohnbau absolviert. Warm

und kalt? Eddy grübelt ... hat das etwas mit der Heizung zu tun? »Ganz Recht Eddy. Die Kaltmiete ist der Betrag, den der Mieter nur für die Wohnung zahlen muss, das ist quasi der Preis für die Nutzung der Wohnfläche.« Zudem fallen in einer Wohnung aber auch Nebenkosten an. So müssen das genutzte Wasser, die damit verbundene Erwärmung des Wassers, die Heizkosten und der Strom bezahlt werden. Hinzu kommen Gebühren für Müllentsorgung, Hausmeisterkosten und Ähnliches. »Addiert man diese Beträge auf die Kaltmiete, erhält man die Warmmiete.« Puh ... das ist ja kompliziert und das, obwohl Eddy gut im Rechnen ist. »Die Nebenkosten werden abgeschätzt und vorausbezahlt. Am Ende des Jahres wird dann geschaut, wie viel Wasser und Strom verbraucht wurde.« In der sogenannten Betriebskostenrechnung wird dies alles zusammengestellt und geprüft, ob der Mieter noch etwas nachzahlen muss oder ob er sogar etwas Geld zurückbekommt.

»Ein verantwortungsvoller Umgang mit Wasser, Heizung und Strom spart Geld«, weiß Ivo. Verantwortungsvoll? Das will Eddy genauer wissen. »Zum Beispiel muss der Wasserhahn nicht durchweg laufen, wenn Du Zähne putzt. Du kannst ihn anmachen, wenn Du Wasser benötigst. Wenn Du das Fenster aufmachst, um zu lüften, kannst Du die Heizung ausmachen. Und wenn Du mehr liest, statt fernsehst, kannst Du auch Strom sparen«, verrät der Student augenzwinkernd. Das macht Sinn, denkt sich Eddy, der in Zukunft darauf achten wird.

Maret, Kai Sebastian und Ivo kennen

sich gut aus in der Wohnungswirtschaft, stellt Eddy fest. Sicher fällt ihnen die Ausbildung oder das Studium nicht schwer. Die drei lachen. »Aber es gibt doch noch so viel mehr zu lernen, Eddy.« Noch mehr? »Ein andermal«, versprechen sie.



Der Zukunft steht nichts im Wege ...

Träume wahr werden lassen, das streben viele Kinder und Jugendliche schon in der Schulzeit an. Um seine Ziele zu verwirklichen, heißt es büffeln, ackern, fleißig lernen, das beste Ergebnis erreichen. Dann steht der Zukunft nichts im Wege.

Genauso machen es unsere Nachwuchsreporter vom Jugendmedienprojekt Uckermark. Der Schulwechsel stand bei einigen diesen Sommer an und sorgte für Zukunftspläne.



Franziska, 12 Jahre

Ich möchte Verwaltungsfachangestellte werden!

Ich besuche momentan die 7/1 der Oberschule »Philipp Hackert« in Prenzlau. 2022 werde ich die 10. Klasse mit der Fachoberschulreife beenden. Im September 2022 möchte ich gern eine 3-jährige Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte anfangen und das gern bei der Stadt Prenzlau, da ich die Abwechslung und den Umgang mit Computerarbeiten mag. Mit 17 Jahren möchte ich die Fahrerlaubnis machen. So stelle ich mir meine Zukunft nach der Schule im Jahr 2022 vor.



Raphael, 12 Jahre

Studieren ist mein erstes Ziel

Seit August dieses Jahres bin ich Schüler des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums. Mein Ziel ist es, gute Leistungen zu erreichen, um später das Abitur erfolgreich abschließen zu können. Um meine beruflichen Wünsche umzusetzen, möchte ich einmal studieren. Ich wünsche mir, dass es mir gelingt.



Adrian-Joel, 10 Jahre

Meine Zukunft soll in der Landwirtschaft sein

Ich möchte nach meiner Grundschulzeit auf das Gymnasium gehen. Danach möchte ich Abitur machen, um meinem Ziel »Landwirtschaftstechniker« näherzukommen. Mein Opa hat mir schon vieles davon beigebracht und erzählt. Ich mag die großen Maschinen auf den Feldern, wie Mähdrescher und Trecker. Weiterhin stelle ich mir vor, ein Haus und einen Geländewagen zu besitzen.





Kinderrätsel-Zeit

Viele kleine Teilnehmer haben unsere Fragen zum Sonnensystem in der letzten Ausgabe beantwortet. Wir gratulieren Noah Arndt, Nele Klatte und Lilly Krause zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 02.11.2018. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnsiege werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/EU-DSGVO.

Berufe-Kreuzworträtsel

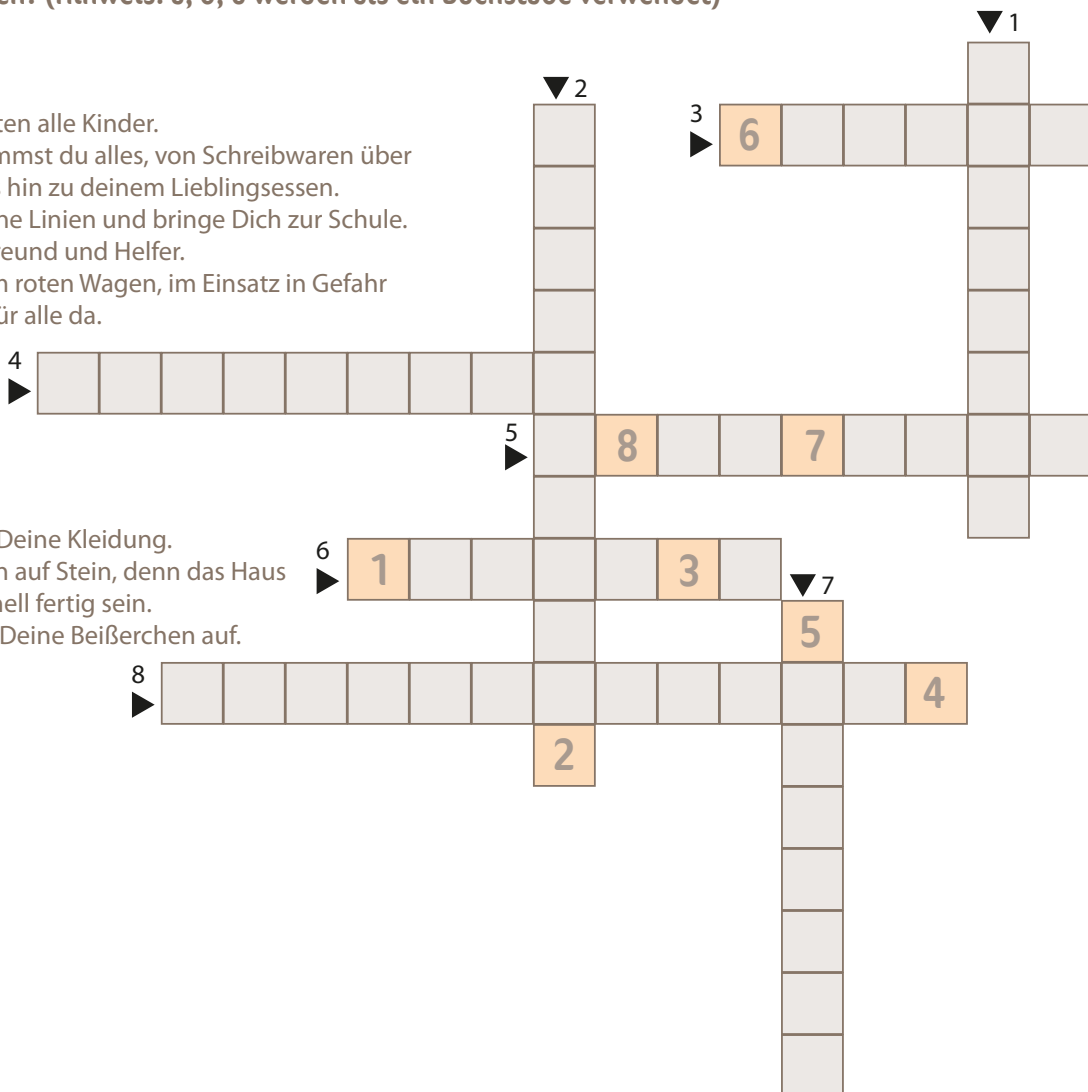
Kannst Du anhand der Beschreibungen erraten, welche Berufe sich in unserem Kreuzworträtsel versteckt haben? (Hinweis: ä, ö, ü werden als ein Buchstabe verwendet)

Horizontal

3. Wir unterrichten alle Kinder.
4. Bei mir bekommst du alles, von Schreibwaren über Elektronik bis hin zu deinem Lieblingsessen.
5. Ich fahre meine Linien und bringe Dich zur Schule.
6. Die ..., Dein Freund und Helfer.
8. Ich komme im roten Wagen, im Einsatz in Gefahr aber immer für alle da.

Vertikal

1. Ich entwerfe Deine Kleidung.
2. Ich setze Stein auf Stein, denn das Haus soll ganz schnell fertig sein.
7. Ich passe auf Deine Beißerchen auf.



Trage hier das Lösungswort ein:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Auflösung des Rätsels aus dem letzten Stadtgespräch = **Universum**



Erwachsenenrätsel

Unser 80er-Jahre-Quiz in der letzten »Stadtgespräch«-Ausgabe konnten viele Leserinnen und Leser lösen. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Andreas Reichelt, Friedhelm Kretzmann und Petra Gedack freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Das Lösungswort kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 02.11.2018. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnsiege werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/EU-DSGVO.

Wörter aus der DDR

Aktendulli, Bärendreck und Cellophantüte gehören zum Wortlaut der DDR-Bürger. Wie viele Wörter stecken noch in Ihrem Sprachgebrauch? Können Sie Deutsch in DDR-Deutsch und umgekehrt übersetzen?

Arbeitsgruppe: _ _ _ _ 1 _ _

_ _ _ _ _ 5 _ _ : Antifaschistischer Schutzwall

Beschwerde: _ _ _ _ 10 _ _

Fähnchen: _ _ _ _ 12 _ _ _ _ _

Gartenlaube: _ _ _ _ 2 _ _ _

Grillhähnchen: 8 _ _ _ _ 6 _ _ _

_ _ _ _ 7 _ _ _ : Werkküche

3 _ _ _ _ : Krusta

Supermarkt: _ _ _ _ 4 _ _ _ _ _

_ _ 11 _ _ _ 9 _ : Blaue Fliesen

Tragen Sie hier das Lösungswort ein: So wurde der »Trabi« teilweise auch genannt

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Die Auflösung des Rätsels aus dem letzten Stadtgespräch

MONCHHICHI

Flammkuchen mit Pilzen, Birne und Gorgonzola

Unser Flammkuchen ist einfach zuzubereiten und sogar vegetarisch. Die Kombination aus Pilzen und Birnen birgt zudem ein extra herbstliches Geschmackserlebnis.

Zutaten für 4 Personen

1 Bund Thymian
240 g Schmand
2 Packungen Flammkuchenteig
300 g Kräuterseitling oder Champignons
1 Birne
140 g Gorgonzola
2 Lauchzwiebeln
2 EL Olivenöl
Salz

Pfeffer

Zubereitung

Backofen auf 220 Grad (Umluft 200 Grad) vorheizen. Thymian abspülen, trocknen, 3 bis 4 Zweige zurücklegen, den Rest abzupfen. Thymianblätter mit Schmand verrühren. Teig abrollen, mit Backpapier auf ein Backblech legen und den Schmand darauf streichen. Pilze putzen, in Scheiben schneiden. Öl in einer beschichteten Pfanne

pfeffern. Birne abspülen, halbieren, in Scheiben schneiden. Käse zerbröckeln.

Vorbereitete Zutaten auf dem Teig verteilen, mit grobem Pfeffer bestreuen. Auf der unteren Schiene im Ofen 12 bis 15 Minuten goldbraun backen. Lauchzwiebeln putzen, abspülen und in feine Ringe schneiden. Zum Servieren zusammen mit den Thymianstängeln über die Flammkuchen streuen.



Sie haben ein Rezept, das Sie gerne mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.





Werde jetzt Immobilienprofi und bewirb Dich! Ausbildung oder Duales Studium

Ein spannender Beruf mit Perspektive wartet auf Dich.

In der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft werden Immobilienkaufleute in vielen verschiedenen Bereichen tätig, zum Beispiel im Vermietungs- und Verkaufsbereich oder der Kundenbetreuung. Wenn Du also gern Interessenten beraten, Mietverträge abschließen und Mieter betreuen möchtest, starte Deine Karriere bei der Wohnbau Prenzlau und bewirb Dich bis zum 31.12.2018 bei uns! Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

Weitere Informationen zu den Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten der Wohnbau findest Du unter wohnbauprenzlau.de/karriere.

 wohnbauprenzlau.de

Deine Ansprechpartnerin ist Anja Schirmer
Wohnbau GmbH Prenzlau
Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Telefon 03984 8557-46
anja.schirmer@wohnbauprenzlau.de